



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Entzifferung (Manuskripttitel)

Erman, Adolf

1874/1880

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-17040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-17040)

Entzifferung

Excerpts aus: Akerblad 5. 29-32
Budge, Rosette 32-35

8

Hermine Hartleben 35-67

B. G. Niebuhr 5-12

Karsten Niebuhr 1-4

Salt 27-29

Wiedemann 33.

Young 13-27.

Lettre à Mr. Dacier p. 67-72

Précis p. 72-80

Lepsius, lettre à Mr. Ros. 80

Die folgenden Stellen ~~entstammen~~^{stammen} aus der Beschreibung
von Arabien sein; aus der "Reichbeschreibung" sind sie nicht.
Ich habe sie aus dem Ferner Madruck "Reise u. Beob.
durch Eg. u. Ar." (1779)

Niebuhr I III.
Die Kenntnis der alten Kopt. Sprache -- wäre
gewiss eine der wichtigsten Entdeckung für die
Geschichte. Man findet in Egypten auf mehreren
Denkmälern und selbst auf den Mumien alpha-
betische oder Buchstabeninschriften, die von den
Hieroglyphen sehr verschieden sind, und die, wenn
sie entziffert werden könnten, über den alten
Zustand der Egyptier und ihre Hieroglyphen wahr-
scheinlich Aufschluss geben müssen. Allein diese
Sprache ist leider beinahe völlig vergessen ---

Niebuhr I 170

Anstatt solche Buchstaben anzuwenden, die den ver-
schiedenen Tönen ihrer Sprache entsprechen hätten,
anstatt bestimmte Zeichen auszuwählen, die wie
bei den Chinesen deutliche Töne anzuzeigen ge-
dient haben würden, brauchte es Sinnbilder, die mit
dem Gedanken, den es ausdrücken wollte, sehr oft
eine bloß willkürliche und meistens sehr entfernte

2

Ähnlichkeit hatten. . . . Diese Art Schrift
oder Sinnbildzeichnung ist es, die wir nach
den Griechen die Hieroglyphische nennen.

Niebahr I 171

Wollte man sich aber die Mühe, diesen Schlüssel
wieder zu finden, recht angelegen sein lassen,
so wäre allervorderst nothwendig, dass sich
alle Reisende eifrigst beflissen, so viel möglich
von diesen Hieroglyphen an Ort und Stelle, aber
mit der genauesten Richtigkeit nachzuzeichnen,
und bekannt zu machen, damit diejenigen Gelehrten,
welche sich mit der Entzifferung unverständlicher
Inschriften aus verlohrenen Sprachen abgeben und
in diesem Geschäft schon oft so tiefbringenden
Scharfsinn bewiesen haben, eine größere Anzahl
der schon bekannten Sinnbilder mit ihrer Verbin-
dung gegen die noch unbekanntes in die Hände
gespielt und sie dadurch in den Stand gesetzt
würden, aus abgeänderten ^{sic} und zahlreichen Vergleichungs-

3

punkten Vermutungen zu ziehen.)

Nieluhr I 172

Demnach müsste man sich beeifern, die alte Egyptische oder die alte Koptische Sprache zu erlernen, indem ich mutmasse, sie könnte wenigstens zur Entzifferung der kleineren Charaktere in den Hieroglyphischen Aufschriften dienlich sein; durch das öftere Nachzeichnen derselben bin ich beinahe gewiss geworden, dass man sich bis dahin über die Natur und die Absicht dieser Sinnbilder betrogen hat, indem man die grösseren und kleineren Figuren als zusammengehörend ansah; mir schienen auf den Obelisk, den Urnen, den Mumien die grossen wahre Sinnbilder vorzustellen, deren Erklärung und Bedeutung in den kleineren, die oft deutliche Spuren alphabetischer Buchstaben enthalten, angebracht wurde. Ist diese Vermutung gegründet, so liesse sich

4

wie gesagt, von der Erlernung der Pharaonischen Sprache, in welcher noch viele Bücher bei den Kopten vorhanden sind, grosser Nutzen für die Aufklärung der Hieroglyphen erwarten.

Niebuhr I 175

Er müsste sich aber auch über den Ekel und die Langeweile wegzusetzen wissen, die man natürlicherweise bei dem Nachzeichnen seltsamer und unverständlicher Charaktere und Sinnbilder empfinden muss, doch durch diese dauern nicht lange; in weniger Zeit wurden mir die Hieroglyphen so bekannt, dass ich sie wie eine Buchstabenchrift nachzeichnen und mir diese Arbeit zum Vergnügen machen konnte.

Niebuhr I 177

da Kahirah nicht der Ort ist, wo man diese

scil. Inschriften new.

5

Altersrümer am häufigsten findet, so wird man sich nicht wundern, dass ich nicht soviel Hieroglyphen sammeln konnte, als ich gewünscht hätte; um indessen die Erklärung derselben zu erleichtern, so habe ich diejenigen stehen lassen, die in allen Inschriften am öfttesten vorkommen, und bemerke dazu, dass gewisse Figuren oder Charaktere vorzüglich auf den Obeliskern und andere auf den Grabssteinen gefunden werden.

[war 10 Nov. 1761 - 27 Aug. 1762 in Cairo, also sind diese Bemerkungen 1762 gemacht]

BG. Niebuhr, Vorträge über alte Geschichte I 58

Mein Vater, Carsten Niebuhr, war eigentlich der erste, der die Hieroglyphen genau und sorgfältig abzeichnete, sowohl während seines Aufenthaltes in Aegypten, als nachher in Constantinopel . . .
Er fand auch zuerst, dass die Zahl der Hiero-

6
 glyphen sehr beschränkt sei, und dass unmöglich für jedes Wort ein besonderes Zeichen sein könne. Er machte dies bekannt, aber die Sache ward versäumt.

B. G. Niebuhr, Vorträge I 49

Jetzt werden ^{seine} (Manethos) Angaben durch Champollions Lesung der Königenamen bestätigt. Die Reihen der späteren Könige in der Ordnung, in welcher Manetho sie aufführt, haben sich auf einem Mommente in Abydos gefunden. (Vorlesung von 1829)

ders. I 49

Niemand kann die Erklärung der Königenamen in den Hieroglyphen bezweifeln, wenn auch sonst noch so Vieles in Zweifel gesetzt wird und selbst die Leidenschaftlichen und unredlichsten Gegner Champollions geben zu, dass er die Namen in den Inschriften richtig erklärt. (1829)

7

ders. I 58 mein Vater schenkte keine Mühe; alles was ihm an Hieroglyphen auf Sarkophagen usw. vorkam, zeichnete er sorgfältig ab, ohne die Hoffnung, die Resultate seines Fleißes zu erleben.

ders. I 59 (1829)

Dr. Young ein Engländer fasste zuerst den Gedanken, dass in jenen Hieroglyphen ... Namen enthalten sein müssten. Er argumentierte ganz richtig (dass dies keine Bilderschrift sein könnten. Aus der griech. Inschrift) überzeugte er sich, dass sie Namen enthalten müssten, so Ptolemaeus, Berenike usw. ... Als er nun die einzelnen Namen kannte, kam er auf die Entdeckung, dass die so eingedruckenen Hieroglyphen einzelne Buchstaben bezeichnen.

Dies war ein höchst glücklicher Gedanke, der un-
streitig durchaus dem Dr. Young gehört, und ihm
diesen abzustreiten, wäre sehr unbillig.

Doch kann man nicht sagen, dass die Brüder
Champollion, die sich schon früher mit der kopti-

8

S. 60

Sich Sprache und der ägyptischen Geschichte beschäftigt hatten, jenen Gedanken nicht selbst gehabt, sondern ihn erst durch Dr. Young erhalten hätten. Wäre das letzte der Fall, so täten sie Unrecht, es nicht bestimmter anzuerkennen, denn selbst hätten sie, namentlich der jüngere Champollion, noch immer Ruhm genug daran, dass sie die Sache zur der herrlicheren Entwicklung geführt haben.

Freilich ist es auch leicht möglich, dass beide zu gleicher Zeit denselben Gedanken gehabt haben: die Zeit gebiert vieles und oft kann ein Mann denselben Gedanken fassen, den fast zu derselben Zeit ein anderer gefasst hat. Dies ereignet sich fast immer zu Zeiten, in denen die Wissenschaft einen neuen Schwung erhält und es entstehen daraus die fatalsten Missdeutungen und Verfeindungen (Newton — Leibnitz...) obgleich beide überzeugt waren, dass Keiner dem anderen ihn entwandt, sondern jeder ihn unabhängig gehabt hatte, so war doch jeder gegen

den andern argwöhnisch.

So mag es auch mit Dr. Young und Champollion gewesen sein; aber während ersterer bei diesem Gedanken stehen blieb, hat Champollion ihm erst die höchst glückliche Anwendung gegeben, durch den er so fruchtbar geworden ist und die Sache zu einer so grossen Entwicklung geführt hat. (1829)

ders. I 62.

Solche Hieroglyphen (für einzelne Worte) mögen seit unendlichen Zeiten in Aegypten gewesen sein.

Später aber wurde man auf das Bedürfnis geleitet, noch andere Bezeichnungen zu haben. Man teilte und decomponierte nun die Worte, lernte syllabieren und buchstabiieren und ersetzte dann hieroglyphische Zeichen für die einzelnen Teile des Wortes.... Diese Methode wird zuerst auf Eigennamen angewandt sein; allmählich aber lernte man aller, auch die eigentlichen Worte schreiben und dieser Gebrauch

dehnte sich immer weiter aus. Wo die Hieroglyphen nicht anreichte, da dekomponierte man die Worte und schrieb sie so, wie ich eben gezeigt habe. (Hieratische; Demotische)

ders. I 63

Man stränke sich gegen diese neuen Auslegungen und Entdeckungen so viel man will, sei es aus Abneigung gegen alles Große und Neuentdeckte, die sich nie Kund zu machen verfehlet, sei es aus Skepticismus eines ehrlichen Gemüths.

Durchaus Zuverlässige Männer wie Abbe Payron in Turin ... sind durchaus im Stande die Richtigkeit der Champollionschen Ansichten nachzuweisen ... Er hat sich nach langen Forschungen ... von der Richtigkeit derselben vollkommen überzeugt, wie er mir geschrieben. (Er hat demot. Papyrus mit griech. Uebersetzung durchgearbeitet usw.)

ders. I 63 Clemens Alex. Stromatum lib. V p. 237, VI p. 268 ent.

111

spricht genau der Champollionschen Ansicht

ders. I 63.

(Schwierigkeit: unsere geringe Kenntnis der Sprache; das Kopt. war gewiss ^{eine} bei allen Schicksalen des aeg. Völker seit der 18ten Dyn. sehr „verschlechterte“ Sprache.)

ders. I 64

(den Aeg. fehlte die Litteratur, davon findet sich keine Spur, denn die religiösen Bücher die nur im Besitz der Priester waren, können doch nicht als solche gelten.)

ders. I 64

(Die sogenannten ~~alphabet~~ phonetischen Hieroglyphen sollte man vielmehr die alphabetischen nennen.)

ders. I 64 : (Man bekam bei Anwendung der phone-

12

rischen Hieroglyphen „eine Menge Alphabete“). Denn
wollte ich den Namen Adam schreiben, so suchte
ich nach einem Worte das mit dem Buchstaben A an-
fang, um mit dessen Hieroglyphe zu beginnen und
ebenso für die folgenden Buchstaben. ... So konnte
~~man 20-30 und noch mehr~~ man 20-30
Zeichen für denselben Buchstaben abwechselnd ge-
brauchen. Wenn daher auch der einzelne Buch-
stabe sicher ist, so war doch im Ganzen die
größte Unsicherheit und während bei uns eins
existirte dort 20 oder 30 Alphabete, aus denen
man rechts oder links, wie man wollte, wählte.

Der nächste Schritt, der hier nötig gewesen wäre,
würde nun gewesen sein, aus den vielen möglichen,
ein bestimmtes Alphabet auszusuchen; ob aber
die Aegyptier diesen Schritt gethan haben, lassen
wir dahingestellt. Bei der Hieroglyphenschrift
haben sie es wohl nie gethan.

(Das sei erst die grosse That der Phoenicier ge-
wesen). (1829)

Young, account p. 17.

1819 gab er zu dem Supplement of the Encyclopaedia Britannica den Artikel Egypt.

Darin die schon ein Jahr vorher gemalten Tafeln mit 200 Zeichnungen. Die er im Sommer 1818 schon an Freunde als „Hieroglyphical Vocabulary“ versandt hatte.

Etwas mehr als die Hälfte war nicht aus der Rosetta; ~~die Worte god, king~~, er ging bei ihrer Feststellung von Warton wie König, Gott new. aus, die er aus der Ros. kannte.

So fand er die Zeichen und dazu with tolerable certainty die Götternamen Rhea, Jch, Thoth, Osiris, Isis, Nephthys, Phre (andere falsch) (Isis und Ptah kannte er schon von der Ros.)

Die Königsnamen sind ^{alle} falsch (bis auf Memnon); ^{aber} ganz ~~wichtig~~ wichtig ist, dass er Berenike erkennt, die als Königin hinter Ptolemaeus 5. ter dargestellt ist, den er von der Ros. her kennt.

14

Im Ganzen hat er von 203 Gruppen 51 ganz und 7 fast richtig ~~ganz~~ erkannt.

Ausserdem hat er the termination indicating the female sex aus der comparison of various monuments gefunden.

Young, account p. 19

I must acknowledge that my respect for the good sense and accomplishments of my Egyptian allies by no means became more profound as our acquaintance became more intimate.

(Er hoffte auf Philosophie, speciell Pythagoras schwebte ihm vor und kommt auf Totenbücher)

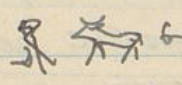
Young account p. 20. (aus der Encycl. 1819)

By means of the knowledge of the hieroglyphical characters, which has been already obtained, we are fully competent to form a general idea of the nature of the inscriptions on the principal Egyptian monuments

that are extant. : ^{and} Alles Gräbern oder Denk
steine, nichts Astronomisches oder Chro-
nologisches.

Der Totu mit Osiris identificirt (p. 21)

In den Totenbüchern (p. 24) scheinen meist Hymnen
or rather homages zu sehen so certain deities,
generally expressed in the name of the deceased.

Die Hermapionübersetzung werde richtig sein, das
the mighty ~~is~~ Apollo sei , womit
alle solche Inschriften beginnen. (p. 25)

Young account

ist 1823 erschienen, Al. v. Humboldt gewidmet
for his candour and vigilance in the distribution
of literary justice.

Young geb. 1773 (konnte mit 2 Jahren lesen, trieb ~~vor~~
ehe er zwanzig war alle möglichen Sprachen, Philo-
sophie, Naturwissenschaft). — 1793 studirt Me-
dizin. — 1801 entdeckt die Wellentheorie des Lichts.
New. + 1830. 1826 answ. Mitgl. der Ac. des Sciences.

*and Arabic
Syriac, Hebrew*

161

Young account p. XI/XII

? oder nur
unbeachtet?

Eigentlich wollte er seine Forschungen anonym lassen, aber jetzt ~~was~~ bei den new lights which Mr. Champollion has obtained, wäre ihm das doch zu komisch gewesen. Es wäre a little hard gewesen, wenn er die schwere Arbeit geleistet hätte und ein Fremder hätte the only single step, which leads at once to an extensive result auf dem von ihm vorbereiteten Boden gemacht hätte.

XII) Ch. ist rapidly and firmly vorgegangen, without denying his obligations to his predecessor, but very naturally, under all circumstances, without exaggerating them or indeed very fully enumerating them.

Da das alles seinem eigentlichen Beruf so fern liegt, so hätte er gar nicht so offen vor dem Publikum erscheinen wollen, aber the exhilaration of ³ unexpected ⁴ success hat ihn dazu gebracht.

Young, account p. XII.

Es sei ja gegen das Decorum, dass er als praktischer Arzt in so anderer Eigenschaft ohne grössere Not sich zeige; das diskreditire ihm. Aber er glaube doch schon genug Credit als Arzt erworben zu haben, habe auch jetzt a year of jubilee (er ist 50) und könne sich daher über the strict etiquette of my profession hinwegsetzen.

Und daher erlaube er sich für die wenigen Jahre die er noch zu leben habe, sich etwas ^{Berücksichtigung der} Rücksicht auf die Entdeckungen zu holen die das amusement of a few of my leisure hours gebildet hätten.

Young, account p. XIV.

In Adelungs Mithridates hat der Herausgeber, Prof. Vater gesagt, die unbekannte Sprache der Ros. und mancher Mumienbänder, enthalte ein Alphabet von nicht viel mehr als 30 Zeichen und demotisch sein.


18

Anfang 19. Jhd.

Young, account p. 5.

Bishop Warburton hat behauptet, die Hierogl. seien nicht nur für "heilige" Schriften benutzt worden, sondern es sei eine Schrift der wirklichen Sprache gewesen. Das ~~ginge~~^{bestätigte} die Ros

Young, account p. 6 ff.

Akerblad hat  bemerkt, die Inschrift entsprach also sicher der griechischen. Aber nicht ein Zeichen weiter wurde identifiziert und ^{p. 10} außer ihm und Champollion kümmerte sich niemand weiter um die Ros.

1814 bekam Young demotische Papyrusfragmente bei einem Fremden zu sehen und las daraufhin flüchtig Akerblad. Im Sommer nahm er die Ros. mit nach Worsling und verglich Dem. und Hierogl.; in einigen Monaten konnte er beide ^{ungefähr} den Worten nach scheiden und veröffentlichte dies in der Archaeologia.

^{p. 13} Er lernte Koptisch, in der Hoffnung damit ein Alphabet zu finden, er überzeugte sich aber, dass demotisches keines existiere.

19

Dagegen merke er, dass demot. Zeichen hieroglyphisch
entsprachen, die sie abkürzten.

Young account p. 14.

- 1) Zeichen die sich selbst darstellen.
- 2) andere bildlich für andere gebraucht
- 3) Dualis durch Wiederholung, Plural durch Verdreifung oder 3 Striche
- 4) Zahlzeichen der Einer mit Zehner.
- 5) Richtung der Schrift
- 6) Namen im Ring; nur Ptolemaeus erhalten, wie das Demotische zeigt.

Young account p. 15/16.

Aus den in der Description veröffentlichten Papyrus sieht
er wie Hierogl., Hierat., Dem. ~~zu~~ einander stehen.

Veröffentlicht im Museum Criticum ~~1816~~, 7te Nummer (gedruckt
und versandt 1816, erschienen 1821.)


Young account p. 29.





~~1819~~ hat Salt in Dakkeh eine griech. Ptolemaer-
Anfang

20

inschrift gesehen und daneben Königenamen; aus einem Brief von Young an Bankes sieht er, dass das wirklich Ptolemaeus ist.

Young account p. 30/32

Aus Bankes' Zeichnungen lernte er Brander, Schwester (? ) und richtig ^Wweil' kennen

Auch die Königstafel von Abydos lernte er daher kennen. Seine ~~irrig~~ Königsbenennungen (Memnon  , Psammis  , Amasis Ramces II) stören ihn etwas.

Young account p. 34

Im England macht die Sache kein Aufsehen.

Young account p. 38.

Sept. 1822 ist er mit Freunden kurze Zeit in Paris und war very agreeably surprised with several literary and scientific novelties of uncommon interest, and all of them such as either had originated or might have originated from my

own pursuits.

In der Académie des Sciences hörte er zuerst an optical paper read by Mr. Fresnel, who, though he appears to have rediscovered, by his own efforts, the laws of ^{the} interference of light, and though he has applied them, by some very refined calculations, to cases which I had almost despaired of being able to explain by them, has on all occasions... - acknowledged, with the most scrupulous justice, and the most liberal candour, the indisputable priority of my investigations.

In derselben Woche: I was invited to sit next to Mr. Champollion junior, while he was reading, to the academy of Belles lettres a Memoir on the analysis of the Inscription of Rosetta: he, also, had been partly anticipated ~~by~~ in his results by what has been done in this country, though I could not help fancying, that he had not so completely forgiven the injury, as his countryman Mr. Fresnel appeared to have done

ien,
h
my

22

I must, however, at once beg to be understood, that I fully and sincerely acquit Mr. Champollion of any intentions actually dishonourable: — er habe nur received an impression of something like a want of liberality in his conduct.

Young account p. 40

At the beginning of my Egyptian researches I wrote him Champ. einen Brief als Begleit-schreibung des state of Egypt under the Pharaohs "an die Royal Society; er fang dabei nach der Lesung demotischer Stellen der Ros., die ihm Young gab. A short time afterwards I sent him a copy of my conjectural translation of the inscriptions, as it was inserted in the Archaeologia.

Young account p. 41

Als Ch. Young nach Demot. fragte, schien er noch

wenig darin getan zu haben; er hing ganz von Kerblad's conclusions ab, die er tacitly adopted.

Young. p. 41 von seinen later papers
 Champ. blieb bis Anfang 1821 in Grenoble, wohin ihm Young nichts schickte.

It was not till after he had left Grenoble, that he read the Article Egypt of the Supplement of the Encyclopaedia, into which their contents were condensed.

Young p. 41/42

Champ. habe ~~er~~ ^{er} nach Paris kam ^{und} ~~unser~~ ^{unser} brachen die demot. Inschr. vorgehabt und scheine ~~er~~ schon vor Paris gesehen zu haben, dass das Demotische auf Hierogl. zu rückgehe. (Ob er das gesehen habe, ehe Youngs Briefe im Museum Criticum erschienen, wisse

24

er nicht. It is generally true, that not only honesty, but even liberality ~~is~~ is the best policy.

Young account p. 43

Champ. hatte demotische Zahlen und Monatszeichen
Er hatte weiter den demot. Pap. Casati und gemerkt
dass der dem Anfang der demot. Ros. ent-
sprach. Das gab ihm "Kleopatra".

He did not however, then (as Y. in der Akademie
war) mention to me the important conse-
quences which he ^{had} derived from this discovery.
These it seems were the subject of a short
paper read to the Academy the succeeding
Friday, ~~but and it will be proper to ex-~~
~~tract a more p~~ das ist die lettre à Mr. La-
cier, in which I ^{did} certainly expect to find
the chronology of my own researches a little
more distinctly stated.

Young, Account p. 45

Den Ptolemaeus zu erkennen in den wechselnden Schildern der Pros. war durchaus nicht so selbstverständlicher wie Champ. ^(Précis p. 6) darstellt.

Das ~~o~~ ^{von dem} Champ. (Préc. p. 6) als weibl. Zeichen spricht, stammt von Young; die ~~Götter~~ Göttinnen, namen, die Champ. ebenda als etwas Bekanntes behandelt, sind zuerst von Young erkannt worden.

Young, Account p. 48

Mr. Champ. has never been led... from the Egyptian name of an object, to infer the phonetic interpretation, that is the alphabetical power of its symbol: but the letters having once been ascertained, he has ransacked his memory or his dictionary for some name, that he thought capable of being applied to the symbol — und nicht immer auf das nächstliegende.

26

Young Account p. 49

Im Bankes' Kopic des Philae Obelisken stand
a statt o, das ^{entsprechende} befremdete Young und er ver-
wendete sein Alphabet nicht auf diesen Namen.

Young Account p. 50

Ch.'s Alphabet ist entschieden im Ganzen rich-
tig, das geht daraus hervor, dass es auf so viele
Namen passt.

Young account p. 51

Champ. hat ihm lately ^{brieflich} seines Ramuses mitge-
teilt, den er bald veröffentlichen wird. Er kommt
ihm noch etwas ~~vor~~ prematurely vor, aber es
sei in der Tat möglich, es mit Ch. phonetisch zu lesen.

(Seine Bedenken sind ~~dann~~ ^{meist} aber historischer
und sachlicher Natur - ganz windig).

I am therefore sorry to say, that I cannot
hitherto congratulate Mr. Ch. on the success of
his attempts to carry his system of phonet-ic

27

characters ^{into} ~~in~~ the very remotest antiquity
of Egypt.

Salt, Essay.

Salt war Generalkonsul in Aegypten. Das Buch
erschien 1825, es war aber schon August 1824
fertig, als Salt den Précis bekam ^{sogar schon}
_{im Februar} (p. 59)

Salt Essay p. 1

Young hat zuerst den Gedanken gehabt of certain
hieroglyphs being intended to represent
sounds — Champ. will das zwar nicht zugeben,
but the fact is evident and surely he has
accomplished too much to stand in need of assum-
ing to himself the merits of another.

Champ. ^{working upon this basis} hat dann 4 oder 5 hinzugefügt und
etwa 30 Synonyme. Damit ^{ist} hat er dann
im Stande gewesen to turn to effect the dis-
covery und eine grosse Menge von Namen
von Pharaonen und Königen zu lesen.

28

Salt, Essay p. 3.

Er hat erst nicht an phonetische Hieroglyphen geglaubt, aber als er Champ's und Youngs "pamphlets" bekam, war er überzeugt. Aus seinen eigenen Zeichnungen konnte er alles was Champ gesagt hatte bestätigen und neue Namen hinzufügen:

Salt, Essay

Er giebt neu: ⁵Beronike (verbessert), ⁶Ousinoë, ¹¹Philippus, "geliebt von Amon" (Alexander), ¹²Nero, ¹²Commodus, sehr viele Varianten zu andern Kaisern. (Dabei \rightarrow und \leftarrow neu als t, d).

Er erkennt Ⲛ als $\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\ \eta\lambda\acute{\iota}\omicron\nu$ und ebenso Ⲛ 0.

Er entdeckt die Philensis.

Er findet Sabako, Tethaka, Pammotich.

Weiter Ptah, Amon, Re, Hathor, Mentu, Anubis
Imhotep.

Endlich ⁵¹Thutmosis, ⁵²Ramses Miamun, ⁵²Amenhotep

Salt, Essay p. 57

Es ist nun klar, dass phonetische Hieroglyphen auch schon in älterer Zeit gebräuchlicher sind, und auch ausserhalb der ~~Ägypter~~ ~~Ägypten~~ Namen.

Er hebt hervor die Artikel pa, ta, das en of, mi beloved.

Wer gründlich Kopfsüch könnte und in Ägypten arbeitete, würde bald ganze Inschriften lesen können.

Salt, Essay p. 60.

Champ. müsse sich freuen über diese Bestätigung seiner Entdeckung, wenn sie ~~es~~ bei zwei so weit voneinander lebenden Männern (wie er und Salt) die gleichen Resultate ergeben musste.

Werkblad p. 1

depuis longtemps on a renoncé à l'espoir de découvrir la valeur des hiéroglyphes

30

Akerblad p. 2/4

vor 2 Monaten seine ^{gegeben} Kopte der Ros. verschafft; Saqys
letzte ist schon erschienen; ~~Er~~ hatte auch einen
Schmefelabdruck.

~~Wie~~ Wie Barthilomy beim Palmyrenischen geht
er von den Namen aus: Ptolemaeus, Alexander,
Arsinoe. (Er kann offenbar gut Koptisch p. 10) ^(12.15.27)

Akerblad p. 7 ff

Ptolemaios: p t l o m i richtig.

Arsinoe: a r s i n richtig

Alexandros: a l k s (+) a n t r

Berenike: b e r n i k

und viele andere Namen, alle im Wesentlichen
richtig, auch ~~einige~~ ^{ein} ~~einige~~ ^{reine} phonetisch geschriebene
Wörter (NIEPΦHOYI) ^{38 pp} (OYEININ) ⁴⁹

Akerblad p. 45

Er kennt γ = kopt. γ als Suff. 3 ps. m.

Akerblad

Er denkt dass alle demot. Gruppen, die er offenbar sehr richtig scheidet, alphabetisch sind, mit Ligaturen, abweichenden Zeichenformen usw.

So glaubt er ορρο, χΗΜΙ phonetisch zu lesen, ebenso die Enden der Königsnamen und Worte. Er merkt noch gar nicht, dass nicht alphabetische Zeichen auch dabei sind.

(Das ist Young's grosses Verdienst, dass er die Identität hierogl. und demot. Gruppen erkannt hat.)

Akerblad p. 52

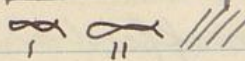
Die Kopt. Hes. des Vatikan sind jetzt in Paris, wo ~~man~~ sie allen offen stehen; dort hat er im vergangenen Winter alles auf Geographie und Geschichte hin excerptiert und ein Sahid. Wb. angefangen.

Akerblad p. 56

Das Alphabet hat mit keinem andern Ähnlichkeit

32

Akerblad p. 63

 1ter, 2ter, dritter.

Akerblad p. 64 ff.

Sacy's Antwort: nur zum Teil gläubig, aber sehr hübsch und vornehm.

Budge Rosetta Stone

Die Society of Antiquarians schickte April 1802 eine Abschrift der griech. Inschr. an die Berliner Akademie u. a. (Heyne schickte u. a. eine Übersetzung, aber im Ganzen erhält die Soc. nur wenig Mitteilungen und beschliesst daher 1812 die Inschr. in der Archaeologia zu veröffentlichen)



Budge, Ros. p. 34

die Analyse de l'Inschr. (Dresden) sei vom Grafen Pahlen (sic), der schon 1802 in Weimar Lettres sur les Hiérog. und 1804 ~~ein~~ einen „Essai sur les hiérog.“ veröffentlicht hatte.
(Stimmt; es ist wohl ein Graf Pahlen)

Budge, Ros. p. 40.

Die Königerringe hat schon J. J. Barthélemy (Mém. de l'Ac. XXXII p. 725ff. (1761 und 1763) und Zoëga (Obel. p. ...), bei Zoëga soll sogar stehen, dass es alphabetische ¹⁷⁹⁷ Zeichen seien. Dasselbe soll 1770 resp. 1764 bei de Guignes (Mém. de l'Ac. XXXIV und XXIX) stehen

Wiedemann in Proc. Soc. of Bibl. Arch. June 1892

Ende 1814 weist Young schon  "King" und  "living for ever".
nach einer falschen Notiz

Youngs Aufsatz in Archaeologia ^{XVIII} p. 59ff. ist anonym.

Budge Ros. p. 68.

Sacy Sept. 1814 hat mehr Zutritten zu Hieroglyphen-^{seit demot.} Lesungen als zu denen von Champ., der auch die Ros. gelesen haben wollte.

Budge, Ros. p. 68

Young an Sacy, Okt. 1814: Hieroglyphen Alphabet sei gut, aber es seien mindestens 100 Zeichen die unklar geblieben.

34

Budge Ros. p. 70. des Demot.!

20 Juli 1815 schreibt Sacy an Young, er habe seine englische Übersetzung erhalten und an Champ. auf ~~dessen~~ ^{desse} Wunsch geliehen

Budge Ros. p. 72

Young an Sacy, 3 Aug. 1815: die demotischen Worte für Gott, unsterblich, Vulcan, Priester, Diadem, dreissig, u. a. sehen den entsprechenden Hieroglyphen sehr ähnlich: er zweifelt kaum that they were imitations of the hieroglyphs adopted as monograms or verbal characters, and mixed with the letters of the alphabet.

Budge Ros. p. 74

Champ. de l'écriture hiéroglyphique des Anc. Eg. Grenoble 1821
stellt fest: Hieratisch ist abgekürzte Hierogl.

Seine Zeichen sind signs of things and not signs of sounds.

[daraus soll folgen, dass Ch. 1821 nichts von phonet. Hierogl. gewusst habe; er wird aber wohl nur meinte damals ja aber dass phonet. Hierogl. nur eine späte Ausnahme bei Namen seien, die Hierogl. waren ihm abgesehen von dieser Ausnahme immer noch eine Sinnschrift und das meint er auch vom Hierat.]











Budge Ros. p. 83

vgl. 192

35

Youngs Alphabet ist abgebildet aus Encycl. Brit. Suppl. IV 1818.

K. Sounds

205 BEPE /4	210 KE, KH 	215 П □
206 BIP 	211 M, MA 	216 Y 
207 E 	212 N 	217 T Δ
208 ENE 	213 OLE 	218 W 
209 I PP	214 OY, OC 	

Hermine I 2.

(seit 1770 zu Figaro im Quers)

Vater Buchhändler; Jacques Joseph geb. 1778 ~~Mit~~ (sehr ehrgeizig schon als Kind); Francois geb. 23.12.90.

Hermine I 15

Champ. lernt lesen auf eigene Hand an einem Missale, wo er sich die ihm bekannten Texte herausucht.

Seit 1797 unterrichtet ihn der Bruder; doch lernt er nur solange es ihm Spass macht; wenn er ^{und verstehen} Lesen kann, ist es ihm genug, systematisch sich darin zu üben, mag er nicht. — Auch in der Schule ^(seit 1798) war er schlecht, da sie ihm langweilte; besonders auch Rechnen.

36

Er lernt von Dom Calmet beim Spazieren gehen, bis ihm im März 1801 der Bruder nach Grenoble kommen lässt, wo er Kaufmann geworden ist und sich als autodidakt weiter bildet. Seit Dec. 1801 treibt ^{Franc.} Champ. Hebräisch, ~~in~~

Thermine S. 31

1802 kommt Fourier (Mitgl. der aeg. Exped.) als Praefekt nach Grenoble; dadurch Interesse für aeg. — Champ. darf sich ^{in Folge} ~~noch eine~~ ~~Schulbildung~~ im Herbst 1802 dessen aeg. Slg. an; er hat später erklärt, von da ^{an} ~~her~~ habe er sich vorgenommen, Aeg. zu entziffern. (Beschreibt Bücher und Basen mit ^{selbst erfundenen} Hieroglyphen)

Er treibt Naturwissenschaften, dichtet, ^{und} zeichnet

Thermine S. 37 ~~ca.~~

Ch. Figeac wird eine Art ^{wissenschaftl.} ~~Thomomensis~~ von Fourier, dadurch erweitert sich auch der Gesichtskreis des Jungen, der jetzt auch ein guter Schüler wird.

Er lernt jetzt auch Arabisch ^{und} Syrisch; der Bruder be-

manicht sich ihm zurückzuhalten, er halt sich heimlich Bücher, 1803 versucht er Hierogl. mit Hilfe eines chine-
sischen Wb's zu lesen.

1804 wird von Napoléon ein Lyceum mit Internat in
Grenoble begründet, da wird er als Stipendiat hin-
eingesetzt; es ist ein ~~ein~~ militärisches gerichtliches
Drill institut. Er fühlt sich unglücklich, studiert ^{heimlich} ~~nahts~~
besonders Arabisch.

Hermine S. 43

1804 schreibt Ch. seine erste Arbeit: 'Rem. sur la
fable des Géants', wo er griech. Sagen aus dem Orient
und speciell aus Aeg. ableiten will.

Hermine S. 52

Auf dem Lyceum liest er Zoega, Kirdier, stellt aeg. Geogra-
phie an, treibt etwas Kopiererei.

Hermine S. ~~55~~ 56 Dec. 1805 hat Fournier ihn in der Delph. Akk. ^{erwähnt}
Er wird bekannt; April 1806 lässt ihm Fourier eine Beloh-
gungsdekret geben; Millin rät dem Brouder ihn nach Paris
oder nach Göttingen zu bringen.

38

Hermine 5. 62

Fourier: „poulet fougueux qui demande triple ration.“

Er hilft ihm aus dem Internat heraus, dannter den Sitzungen der Acad. Delph., beivohnen Kön. ne und seinen Soirées intimes.

„Soc. des sciences et des arts.“

Hermine S. 68

1 Sept. 1807 legt er (4 Tage nach Austritt aus dem Lyceum) der Ac. Delph. den Entwurf des Egypte v. l. Phas. vor; die macht ihm zum Mitglied, wegen der Hoffnungen usw.

Hermine 5. 71

Sept. 1807 - Okt. 1809 ist Ch. in Paris

Sarcy, damals 49 Jahr alt; Langlet (Persisch)
Champ. treibt Arabisch ^{Persisch} und viel Koptisch nach den Flez.

Verkehrt mit Orientalen (besonders Dom Raphaël, den er schon in Grenoble kannte). Viel Persisch und Sanskrit, auch Fund, er ~~ist~~ ^{ist} ~~dann~~ 1808 ~~konnte~~ Aeg. ganz zu verlassen.

versucht,

Hermine S. 97 ff.

Wie alle jungen Orientalisten, soll er ¹⁸⁰⁸ durchaus als
 Dragoman in den Orient verschickt werden. Wäher-
 haupt wird aller ^{nein} wissenschaftliche Betrieb durch Na-
 poleons Unterrichtsorganisation fast umgebracht; nur
 die praktisch ^{für den Staat} ~~wissenschaftlichen~~ nützlichen Studien gelten

Hermine S. 108. 375

Er hat 30 Aug 1808 „den ersten Schrift ^{den er für} „ge-
 stan am Demotischen der Ros. und eines ^{hierarchisch} Papyrus
 Er hat ϵ , \parallel H, \angle ~~B~~ Δ , \angle O, 2 , π , ρ , γ ,
~~ϕ~~ γ γ neben falschem. [Es ist augenscheinlich
 Akerblads Alphabet ~~modifiziert~~ auf den Papyrus angewendet,
~~vgl.~~ vgl. Akerblad Σ ϕ = Champ. Σ ϕ .]

Der Bruder breitet ihm daraufhin an: ich kenne dich
 nicht mehr, er will ^{ihm} Dszifferung ^{Resultate} haben.

Hermine S. 123.

1808 macht Ch. eider eine sahidische Grammatik, der
 Dialekt sei ^{ihm} besonders wichtig gewesen, weil er ~~keine~~

40

die
Vokale anlasse, was er auch für das eig. Annahme
Er macht sich auch ein Kopt. Wb., das er nach
Stämmen ordnet (er hat also den Bau des Kopt. richtig
erkannt.)

Er erklärt dass das "Baschmurische" mittelaeg. ist.

Hermine S. 106.

Juni 1809 sitzt er über der demot. Ros. und verzweifelt.
Okerblads Namen seien richtig, aber mehr nicht.

Der Rat Figeac's den griech. Text ins Kopt. zu über-
setzen, führt zu nichts, denn das stimmt nicht zum
Demot.; die Anordnung der Sätze müsse inande-
re sein.

Hermine S. 135

OKT. 1809 18jährig als Prof. nach Grenoble, zugleich
Biblioth. in Vertretung: (Figeac war Prof. des Griech.; ebenso
deutschschwämer wie Fourrier) - Grosser Neid auf die zu-
jungen Prof. in Grenoble, u.a. auch von Champ's früheren
Lehrern. (ilève désastable)

d.h. demo-
tisch?

Hermine S. 150

Sacy rät März 1810 entschieden ab, noch mehr Zeit auf die Entzifferung zu verwenden: ~~mit~~ "Hartnäckige Arbeit" führe da eher Fehl, so etwas könne nur durch einen glücklichen Zufall gefunden werden.

Hermine S. 153

Sacy im Nachruf 1833: „fa jeunesse de l'auteur, la vivacité de son imagination, un enthousiasme peu réfléchi“ verliehen ihm die Hoffnungen und das ~~Entauen~~ ~~und~~ ~~dass~~ Selbstvertrauen, das die vernünftige Kritik berechtigte.

Hermine S. 151.

Mém. über das Schriftsystem vom 7 Aug. 1810. Es gäbe

4 Schriftarten: demotisch - vulgär { alphabetisch
hieratisch - liturgisch }

hieroglyphisch - monumental nicht alphabetisch, aber lautlich

anaglyphisch - symbolisch (nur für Priester)

die Hierogl. = einsyllbige Elemente

vgl. S. 52

42

Hermine S. 167

1812 Preisfrage der Berliner Akademie über das Verhältnis der Griechen zu den Aeg. in Religion, Gebräuchen, Kunst u. Wissenschaft.

Er will sich nicht bewerben, weil in der Erläuterung der Nothwendigkeit der Griechen besondt wird, Niebuhr reist auch ab ^{Niebuhr} schreibt auch der Akad., die Aufgabe tanze nichts und daher sei keine Bearbeitung eingegangen)

Hermine S. 178 und II 588.

Brief vom 11 Febr. 1813: les inflexions grammaticales des noms et des verbes . . . roulent toutes sur les lettres I, K, T, C, Y, OY et ces mêmes lettres se retrouvent dans les hiéroglyphes dans leur forme ~~égypte~~ alphabétique égyptienne. Es gibt also zwei Arten von Zeichen in den Hieroglyphen: 1) die 6 alphabetischen 2) eine beträchtliche aber feste Zahl von Nachahmungen von Gegenständen.

Er sucht diese 6 Kopt. Buchstaben auch hieratisch und demotisch nachzuweisen.

(Das Ganze ist offenbar eine rein theoretische Überlegung: die Worte drückt man mit Wortzeichen aus, für die Suffixe gibt es 6 lauthliche Zeichen. Erkennt wider nur γ er haben.)

Nov. 1814.

43

Hermine S. 197

Champ. an den mahmenden T Souder: man muss den Ehrgeiz haben gut, nicht aber dem eilig zu arbeiten

Hermine S. 197

Sommer 1813: die Texte der 3 Schriftarten sind nach denselben Grundregeln zu lesen. Vom Kopt. aus muss das geschehen: es ist dieselbe Sprache, dieselbe Konstruktion, dieselbe Wendung der Sätze.

(Er will immer von seinem demot. Alphabet aus eindringen, aber es geht nicht.)

Hermine S. 198

Er erkennt sehr gut den T-Satz des Kopt. Verbums (Hilfszeitwort mit Infinitiv).

21 Mai 1814

Hermine S. 199 und II 538.

als eine Gruppe

Eine Hierogl. allein ist gar nichts, mehrere gehören ~~erst~~ zusammen; es seien ^{also} syllabische Zeichen: le système des hierogl. est comme celui de la langue ég., entièrement syllabique.

44

Hermine S. 201.

Die Hier. ~~sind~~ gehen lediglich die Töne der gesprochenen Sprache wieder. (Nov. 1814)

Hermine S. 200. (Sommer 1814)

Er will zuerst seine schied. Gramm. und sein schied. Wörterbuch veröffentlichen, vorher nichts, denn die sollen seine Basis sein. Die Pros. sei schied.

S. 228: die Manusk. müssen von der Ak. des Inst. zum Druck empfohlen werden, was aber Juli 1815 abgelehnt wird. auf Saucy's Notum hin (es sei ja gar nicht das alte Aeg. sondern eine ganz junge und die Behauptung, damit werde man die Hierogl. lesen können, sei Unfug)

die seien auch keine lantliche Schrift, sondern signes de la pensée.

Hermine S. 266.

21 Okt. 1817 nach Grenoble zurück.

anden Hierogl.

Von ~~Sommer~~^{März} 1815 bis Aug. 1817 ruht die Arbeit (Politik, Absetzung, Verbannung, Bankrott des Vaters.) — nun ist er wieder irre geworden, die Hierogl. seien ^{doch} etwas anderes als Hierat. u. Demot.

und er Arbeit nun wieder Kopf./Denrot.

Hermine S. 270

Aug. 1817: was er von Young aus seinem Brief über seine Arbeit weiß, "beruhigt ihn". Es ist die Conjectural Translation des Denrot. Textes.

Akerblad schreibt ihm, er arbeite nicht mehr,

Fürchte also nicht, dass man mir zuvorkommt?

Hermine S. 273 ff.

Ch. gründet Okt. 1817 eine Lomcasser Schule in Grenoble und eine Latein-Schule.

Er kommt uns ganz selten zum Arbeiten: 19.4.18 er weiß wo die hierogl. Inschr. anfängt und aufhört, 2/3 fehlen davon; die Arbeit ist zu drei Viertel vollendet.

Hermine S. 301

in Paris fragt man 1818 Figeac, wann denn nun endlich die versprochene Entzifferung (Käme) wieder mal mit Ch. daraufhin

Hermine II S. 589

47

vom 6 Mai 1818; das Hier. system ~~hatte~~^{muss} einen Zusammenhang mit der Sprache haben, obgleich er nicht so eng war wie ich erst dachte.

1) Die Reihenfolge der Hier. Zeichen entspricht der der Worte der Sprache 2) die Wortverbindungen sind die gleichen, so z. B. das Pron. wird an das Ende des Wortes gehängt: „placer lui“ = kätj oder kätj ist ~~et~~^{am} „~~ist~~“ „lui“, das ~~ist~~ erscheint komisch, ~~ist~~^{Kann} aber ein calembour, ^{sein} denn es ist z w y = 'serpent, 2) lui.

Aber ich glaube vielmehr que cette figure ~~est~~^{est} primitivement une lettre alphabétique, représentant le γ ou γ des Coptes actuels et qu'on retrouve dans le texte cursif de Rosette ainsi figurée γ et dans les manuscrits de Thèbes γ ce qui n'est autre que notre hiéroglyphe. Und γ ist Kopt. lui.

(NB. von Hieratisch ist hier ^{wohl} nicht die Rede; die Papyri von Thèbes können auch demotisch sein sollen)



48

Hermine S. 302

1818/1819 macht er sich: Essai d'un Dictionn. des hiéroglyphes
ég. Deus sum non Oedipus.

Figeac will ihm veröffentlichen, damit Young sich nicht als den einzig hennenen Entzifferer ansehe, aber Ch. ~~fin~~ will nur fertiges und Bewiesenes geben.

Hermine S. 302

Mit Aug. 1818 hört die Arbeit wieder auf (Schmüßke, peten, midre Sorgen; die Schule ^{z.T.} nach Montfleury verlegt und von der Regierung angefeindet. — Aug. 1819 tritt er aus Montfleury aus, Figeac wird ^{wieder} Bibliothekar, Ch. ein Assistent, muss meist Katalog machen. — Außer dem weitere pädagogische Versuche. Politik und viel Krank, was er überhaupt immer war.

Hermine S. 328

7 April 1819 schreibt Ch.: die εἰρη γράμματῶν ^{Diodors} seien sicher die Hieroglyphen. So auch in der Ros. Demotisch Schrift der Götter = hierogl. "göttliche Schriftzeichen"

ss m mdu ntr

Flermine S. 328/9.

24 März 1820 bittet er Figeac ihm endlich die Originalarbeiten Youngs zu schicken, wovon er bisher nur durch Mitteilungen des Bruders wusste.

Er wusste ~~das~~ ^{das Young} seit etwa 4 Jahren das gesamte Schriftsystem als bildschriftlich ansah und nur an der lautlichen Schreibung der fremden Namen festhielt — während er selbst seit Frühling 1819 wieder annahm, der Ptolemäus der Hierogl. sei „symbolisch“ geschrieben.

Flermine S. 330.

Er bekommt Zeichnungen u. Abdrücke aus Lyon Ende Sept. 1820 und arbeitet wieder (in der Bibliothek wo er Ruhe hat). Dann reist er selbst nach Lyon, Papyrus zu sehen. Er ist immer krank, aber arbeitet.

S. 331: er sieht ein daß das Hieroglyphen auch im täglichen Leben gebraucht werden 2) Hieratische ist eine Tadiygraphie der Hierogl. 3) Demot. eine Kürzung des Hieratischen, aber daraus kommt er Ende 1820 zu der Folgerung, dass alle 3 Schriften Begriffsschriften wären.

50

Hermine S. 334

3 März 1821 wird er beim Lyceum abgesetzt und arbeitet nun wieder freier an der Schrift über das Hieratische, aber am 20 März ~~ff.~~ Aufstand in Grenoble, an dem er teilnimmt, — Durch Verwendungen wird er gerettet, aber definitiv abgesetzt. — Anfang Juli 1821 verlässt er schwer krank Grenoble und geht nach Paris (wo er 20. Juli ankommt) 30-jährig: „du musst und du wirst weiter leben“ sagt der Brn. der. (S. 346)

Hermine S. 348

Figeac war seit 1818 Privatsekretär von Dacier, des Secrét. perpétuel der Akademie

Hermine S. 348

Ch. findet in Paris ~~manch~~ ^{meist} politische Gegner, aber Arago, Biot, Cuvier und Fourier nehmen sich seiner an aber krank ankommt und Dacier begrüßt ihn als Gelehrten

Hermine S. 357

Caylus, Rec. d'Antiq. 1752. 1767: Hieratisch ist alphabetisch, ebenso Demot.; beides aus den Hierogl. entstandene Zeichen, die aber nur deren Gestalt haben.

Jos. de Guignes; Chinesen sind aeg. Kolonisten.

Barthélémy (Entzifferer des Phoenic.) ebenso Chin. = aeg.

Acad. XXVIII ff
(1754)

de Guignes erkennt dabei Determinative, Er soll auch „Menes“ gelesen haben.

In den späteren Arbeiten von de Guignes: alle 3 Schriftarten sind nur ein System — in den Ovalen ein Eigenname oder Titel — die Hierogl. müssen zugleich alphabetisch und cyllabisch sein. — Vokale nicht ausgedrückt.

~~Unklar~~ (Unklar, nachsehen!)

Gibert (20 Aug. 1765) verteidigt Clemens Alex. Angabe von einer alphabet. Schrift; man habe eben aus den Hierogl. ein Alphabet gemacht. Ausser die vulgäre und die pretentive Kursive Schrift bestehen aus Strichen ohne erkennbare Beziehung zu Hieroglyphen. (Unklar, nachsehen!)

Hermine S. 361: Zoëga erkennt „alphabetisch“ (?) geschriebene Königsnamen. Sonst skeptisch.

52

Hermine II 587 vom 7. Aug. 1870 (vgl. oben S. 41)

da die Hierogl. auch Namen fremder Völker schreiben mussten, mussten sie die Möglichkeit haben d'exprimer un son (so auch die griech. Namen der Ros.)

Es ist Unsinn, dass die Hier. nur für Priester u. religiöse Zwecke bestimmt waren; sie dienen ~~genau~~ ^{gerade} allem wie die (Altertümer zeigen.

⁵⁸⁸ Folglich können sie ~~auch keine~~ ^{nicht} dunkel und schwierig gewesen sein.

La composition de la langue des Ég. semble nous dévoiler la vraie nature des hiéroglyphes.

Hermine II 588

1813: il paraît que les anc. Ég. négligeaient beaucoup les voyelles et que très souvent ils ne les écrivaient pas.

Hermine II 588 ~~III 116~~

21 Mai 1814: Le système hiéroglyphique n'est qu'un intermédiaire ~~et~~ de l'écrit. alphab. à l'hiéroglyphique.

Hermine II 588 19 Apr. 1818

Je sais où commence et où finit l'Im hierogl.
par rapport au cursif et au grec ^{es fehlen}
mindestens 2/3.

Hermine II 588

19 Apr. 1818: j'ai déjà retrouvé les articles, la formation
des Plurils et quelques conjonctions — aber damit kann
man noch nicht das Schriftsystem bestimmen.

Im Ganzen muss man wieder auf Clem. Alex. zurück.

Hermine II 588 25 Juli 1822

Richtung der Schrift. — Personendeterm. bei Namen, das
auch voran stehen (Röme)

(Das auch 63)

Hermine 376

Jang. 1810 (Delph. Akad.): es gibt drei Schriftarten,
die älteste ist das Demot., alphabetisch „Vulgaralphabetisch“
aus ihr entwickelt sich das Hierat. ebenfalls alphabetisch,
doch nicht mehr recht Kursiv ^{adon mit einzelnen Hierogl. darin} „heiliges alphabetisch“
daran knüpft sich das Hierogl. als Vollen dung; es ist Schrift
und nicht mit den „reint symbol. Anaglyphen“ zu verwechseln

hier zuerst als
besondere Schrift
unterschieden

54 700-800

Die Hierogl. sind nicht alphab., aber sie geben den Laut der gezeichneten Worte wieder und sind insofern mit der Sprache verbunden — denn wie sollten sie sonst die Namen fremder Könige u. d. schreiben?
(S. 377) Was ihm dann irre führt ist das Chinesische,
(Clemens Alex. mit den Πρωτα Στοχαστα sei im Unrecht, das hierogl. Syst. sei einheitlich und enthalte nichts Symbolisches; Porphyrius sei richtig)
(alles Theorie)

Hermine S. 378

7 Aug. 1810 (Delph. Ak.) Man gibt ~~Bildern~~ Hierogl. bei zur Erläuterung bei „als Übersetzung des Textes“
Hierat. Tuxson

Hermine S. 378/379

Das Kopt. ist einsyllbig, so ist auch die ^{hierogl.} ~~alt~~ Schrift
einsyllbisch. (Offenbar wieder = Chinesisch); ^{15 Sept. 1812 (nachdem} ~~tot~~ ^{er 1811} ~~war~~ ^{er} ~~Chines.~~ ^{er} ~~und~~ ^{er} ~~Ind~~ ^{er} ~~getrieben hat~~) schreibt er, er sei nun vollständig vom dem syllabischen Grundge-
satz der Hieroglyphen überzeugt, durch seine Analyse
des Kopt.

Hermine S. 379. 20 Sept. 1813:

"Was man Hierogl. nennt, sind gar keine" (er meint immer keine Symbole sondern eine Sylbenschrift)

Hermine S. 379

21. Mai 1814: Eine Hierogl. stellt nicht eine Idee dar, noch nicht mal ein volles Wort.

Die Hierogl. sind die Urform des Systems, die alphab. Kuriven sind daraus hergeleitet.

Hermine S. 379

Demot. Stellen erklärt in der Geographie I 103. 105. 106. 327. 362. II 197. 265. (das sei vier Jahre vor Young)

Hermine S. 382

Nach Briefen vom Okt. 1817 und 6 Mai 1818 ist er wieder von der lautlichen Auffassung der Hierogl. abgekommen. Doch folgen Anordnung und Wortverbindung (Suffixe) der gesprochenen Sprache.

Hermine S. 384

Juni 1818 bekommt er einen besseren Abdruck der Ros. geliehen, er beneidet Young, der es darin besser habe.

Hermine S. 384

Frühling 1819

was ist das?

Über Young sagt er: sein „hierogl. Schlüssel“ kann nicht existieren, da die Hier. aus stummen Zeichen bestehen, die bald im eigentlichen, bald im figurlichen Sinn, dann wieder als Symbol usw. usw. verwendet werden. (also ein gemischtes System, nur hat er nichts die lauslichen Zeichen mehr).

Hermine S. 384

Frühling 1819

thebanisch

Er findet den Namen ~~Pholomass~~ ^{Könige} der Ros. ganz ebenso auf Tempeln, die nach der Descr. uralt sein sollen, also haben die Äg. dem griech. König ^{den} nationalen Namen eines alten Königs gegeben. Ob = „der Kriegerische“ und daher der Löwe?

Dabei bleibt er trotz der ihm bekannten lauslichen Leserversuche seines Rivalen.

Hermine S. 385

Champollion 1819: Arsinö, die Young finden will kann nicht im hierogl. Text stehen, denn das enthält kann $\frac{1}{3}$ des Textes.

Hermine S. 386

1819 und 1820 will er sich über das Hieratische ins Klare kommen. Er benutzt zur Identifizierung die Vignetten von Totenbüchern (2 in der Descr.)

Dabei wieder der Gedanke, ob nicht die Kursive von doch alphab. oder syllab. seien und zwar zu $\frac{1}{10}$ etwa mit Hierogl. untermischt.
(Das heisst also: ^{die Kursive sind} eine gemischte Schrift)

Hermine S. 387

(Mai 1821 kann er jedes hierat. Zeichen der Hierogl. entgegensetzen, also ist das Hierat. sicher nur die Kursive der Hierogl. Das Demot. kannte er schon als Abkürzung des Hierat. und folglich hatte er die Identität der 3 Schriften erkannt.

Aber immer noch nicht lautlich, sondern ~~das Hierat. ist~~ auch das Hierat. ist nicht phonetisch. Geschrieben

58

nach in Grenoble, dazu 6 Tafeln mit einem in 50 Expl. gedruckten kurzen Text. - Mitte aug. 1821 dann der Akademie vorgelegt, wobei Figeac den Abriss versieht.

Gerade in diesem Abriss tritt der Tertium Krass hervor.

Hermine S. 390

Spätsommer 1821 treibt er Demotisch.

Hermine S. 398.

1815 kopiert Bankes den Philaeobliken und sieht (1818?) dass das zweite Schild Kleopatra sein wird. Champ. erfährt nichts davon.

^{S. 404} Erst im Jan 1822 bekommt Ch. eine Lithographie davon, auf die Bankes mit Blei "Kleopatra?" geschrieben hatte.

Hermine S. 399

Davon dass die Namen im Demot. Texte lautlich geschrieben waren, war er nie abgekommen.

Seit er ~~das~~ 1821 die "Analogie der 3 Schriftformen" erkannt hat ~~und~~, folgert er, dass ein ~~ph~~ in einer Schriftart phonetisch geschriebener Name es auch in den andern sein werde.

vgl. Précis p. 266: er meint
nur, das Zeige das nicht jedes Zeichen
eine Idee darstellen könne!

Er meint: der erhaltene Teil der Ros.
enthält 1409 (ich zähle 1409) Zeichen, die sich
auf 166 (ich 160) verschiedene Zeichen verteilen

Hermine S. 400.

23 Dec. 1821 ~~sieht er dass die~~ Theorie von der ^{rein}
ideographischen Hieroglyphenschrift ^{wird er an der} irre. Denn:
486 griech. Worte entsprachen 1419 Hieroglyphen.

„Weil er nun weiter die 1419 Hier. auf 166 zu reduzieren
versuchte, so sah er auch dass diese
„fundamentalen Schriftlemente des Systems der Zahl
nach ^{sich} nicht mit den materiellen Formen deckten“

(Was soll das heißen??)

Dezhatt glaubte er, dass es sich weder um eine Ideen-
noch um eine eigentliche Buchstabenschrift handele
„jedenfalls aber um viele lauthliche Zeichen“

Diese vielen lauthlichen Zeichen sah er bald im
Demot. auch weit über die fremden Namen hinaus.
Eben dasselbe musste auch bei den Hier. sein.

(Unklar.)

Hermine S. 401.

Ende 1821 oder Anfang 1822

Ch. überträgt die Namen des Dem. in Hiero-
glyphen (z. B. Ptolemaeus, Alexander, Arsinoe, Be-
renike), wobei sich ihm „Homophone“ wie 4-3

laut

ergehen. Er sieht weiter, dass diese selben ^{tauschlich} alphabetisch gebrauchten Hierogl. Zeichen nicht ausserhalb der Namen häufig vorkommen, er muss immer mehr wirkliche Buchstabenwerte zugeben.

Hermine S. 401

Auch nachdem er den Ptolemaeus erkannt hat, bleibt er still, aus Vorsicht (Erwahnung n. a. nach einem Zeichen, das die ^{tauschliche} Verwendung eines Zeichens andeuten soll, wie im Chines.)

Hermine S. 401

Pap. Cowart wird vom König gekauft und ergiebt Ch. die dem. Schreibung der Kleopatra. Er weiss nun wie die hierogl. aussehen muss (mit ~~S~~ wie Ptolemaeus), kann ^{monatelang} aber nicht ~~bekommen~~ den Obelisk von Philae nicht bekommen. Erst im Januar 1822 bekommt er sie und Kleopatra stimmt vollkommen.

Ende 1821 oder
muss Anfang 1822 sein

Hermine S. 403

Er sammelt Königenamen, setzt sie ins Hebr.,
Dem., Griech. um.
5.403 Er ~~sucht schon~~ ^{stellt} Kopt. Benennungen für die Gegen-
stände zusammen, die er in den Hierogl. zu erkennen
glaubt. Das tut er auch mit den Zeichen in Ptol.
u. Kleop. und stellt daraufhin das Gesetz auf, dass
die Aeg. wo sie "Nokale oder Konson." ^{oder Silben} schreiben wollten,
dazn Zeichen wählten, die einen Gegenstand darstellten
der "im Ganzen oder im ersten Teile" entsprechend
lautete. = Lettre à M. Dacier p. 11. Vgl. S. 68

Hermine S. 407

Ch. habe also schon 1810 und 1822 die syllabischen
Hieroglyphen gehabt, lange vor Seyffarth u. Lepsius.
Er nannte das System: syllabisch alphabetisch.
Wie er dann wieder davon abkommt, spricht er nicht
mehr von "Syllben" sondern von "abréviations".
Durch das weitere Lesen von Kaisernamen kommt er immer
mehr mehr zu dem Gefühl dass ~~das~~ ^{das} ~~ist~~ die Hierogl.

so weit sie lautlich sind, alphabetisch sind
 So bekommt er statt Silbenzeichen lauter
 „Homophone“

Hermine S. 408

(1822) er liest A als dritten Namen Alexander und
 hat nun 12 Buchstaben und 3 „Homophone“.

Dann fallen die Kaisernamen: Tiberius, Germanicus,
 Trajan, Vespasian, Caesar usw.

Anfg. Sept. hat er alle Kaiser, bis auf die ephemeren die fehlen
 müssen.

Hermine S. 410

Inzwischen werden sie ^{beide wieder} ~~noch~~ polizeilich überwacht
 Ihr Verteidiger am Hof Dondéauville betont dem-
 gegenüber am 22. Mai 1822, dass die Entdeckungen
 beider bisher „den heiligen Doktrinen“ zum Schutz
 gereicht hätten! (Das geht auf den Tierkreis; Champ. hatte
 Autorrator darin gelesen, sagt aber nur in
 einem Aufsatz vom 15. Aug. 1822: die aeg. Studien
 gewinnen täglich mehr an Bestimmtheit und man
 darf sie bei solchen Fragen nicht mehr außer Acht
 lassen.)

Hermine S. 413

Aug. 1822

63

in seinem Tierkreisaufsatz: der Stern als
letzte Hierogl. jeder Gruppe ist ein hierogl. Schrift-
element. Er nennt ihn das hierogl. Zeichen
der Gattung, wovon die Individuen angehören;
Dazu gehört auch S. ~~48~~ 53

Hermine S. 414.

Mitte Aug. 1822.

Ch. liest seine Arbeit über das Dem. (ungedruckt)
Er umschreibt dabei den demot. Text ins Koptische
(dieser Teil schon von 1820), darüber hinaus entzif-
fert er hier schon einzelne Worte und bespricht
"grammatische Zeichen".
Es macht tiefen Eindruck, die ersten sicheren Resultate,
Lacy ist bekehrt.

Hermine S. 418

Er glaubt zu merken, dass alte Götternamen pho-
nisch geschrieben sind.
(das wird Pth. sein)

64

Hermine S. 418

25 Buchstaben

Mitte Aug. 1822 hat er das ganze Alphabet und
viele „Homophone“.

Hermine S. 419

Er glaubt noch immer, nur griech. Namen seien
so geschrieben.

(er wird MP^m MICE ge-
kannt haben von dem Dies
waren er im Paris
gebürt.

Aber am 14 Sept. ^{früh} bekommt er von Fluyot Zeichnun-
gen von Tempeldiebs, darunter eines von Abu-
Simbel mit $\odot \text{MP}^m$ das er gleich erkennt und daneben
 $\odot \text{M}^{\#}$ (also lauslich) und $\text{M}^{\#}$. Dann auf dem
zweiten Blatt Thutmosis.

Mittags ist er seiner Sache sicher und läuft zu
Figeac, der im Institut arbeitet: je tiens l'affaire
(Dann Ohnmacht und fünf Tage lethargisch).

Am 27 Sept. 1822 Vorlage der Lettre à Mr. Davier; in
der Sitzung sind u. a. Alexander von Humboldt und
Young, der zunächst sehr erfreut ist.

Hermine S. 429

Zuerst die Louvresphinx des Flakorius und Nephe-
rites, Dann Anfang Dec. die Xerxesvase (gibt
neu ch und sch). Etwa zur selben Zeit Psamme-
nich von einem römischen Obelisk.

Dann Scheschronk aus der Description
(Ende 1822 ist er eigentlich über das ganze Schrift-
system im Klaren).

Hermine S. 441.

Pekuniäre Not ~~um~~ Ende 1822, stellenlos. Als
Geld zum Druck seiner Arbeiten nur 3000 fros, er weiß
nicht, was davon drucken, ~~er denkt an~~ ~~er denkt an~~ die hieratische
Arbeit. ~~Seine~~ Sacy scheidet 1.12.22 auch als Leiter der
Universität aus. benutzt das Geld für die Taf. des Porócis.

S. 450) Er lernt durch Zufall den Duc de Blacas kennen
(Anfang 1823), Mitte Febr. bringt der ihm schon vom König
eine Dose.

Hermine S. 469

Ch. schreibt 1823 sein Pantheon.

66

Hermine S. 476

W. v. Humboldt liest Ende Febr. 1824 in der Berl. Akad. eine Apologie der Lettre à Mr. Dacier, (nicht gedruckt) gegen Spohn. Am selben Tage erhielt er von Ch. Vertraulich ein Exemplar des Précis. Es ist ihm „eine der merkwürdigsten Entdeckungen unserer Zeit“.

Hermine S. 478

Der Précis war seit Jan. 1824 zur Ausgabe bereit; Ende Nov. waren die letzten Tafeln schon in die Druckerei gegangen.

S. 485) am 29 März überreicht er dem König den Précis. Anfang April wird auf Blacas' Betreiben aus der Civilliste ihm die Turiner Reise bewilligt; dazu Einladung von Blacas ihm in Neapel zu besuchen.

Louis Philipp gibt ihm Empfehlung an den sardinischen Hof.

Hermine S. 498. ^{nach dem Précis}

Wilh. v. Humboldt an Alexander: herrliche Entdeckung, allein von

ihm usw., er hat zuerst bewiesen, dass der größte Teil der Schrift alphabetisch ist; ^{mit dem} was Young an einzelnen phonetischen Zeichen gefunden hatte, war nichts zu machen; er hat nicht die nötige Geduld gehabt und sich viel zu einseitig auf die Ros. verlegt. (Alexander teilt Ch. den Brief mit, der ihm ~~den~~ unzähligen Angriffen gegenüber ermutigt.)

Lettre à Dacier p. 1.

Er habe nun bewiesen, dass Hierat. u. Demot. nicht al-
phabetisch sondern wie die Hierogl. idéographiques seien, c'est à dire peignant les idées et non les sons d'une langue

Lettre à Dacier p. 3.

la legt vor als Neues. la série des hiéroglyphes, qui fai-
sant exception à la nature générale des signes de cette écri-
ture, ~~und~~ Lante ausdrücken und bei griech. röm. Namen
gebraucht wurden. Gerade wie im Chinesischen das auch idéograph.
Es sei gerade so im Demotischen, auch da sind diese Zeichen
ein système auxiliaire

68

Lettre à Dacier p. 11.

Ch. erklärt sich die Menge seiner alphab. Zeichen, daraus, dass dies ~~z~~ doch eben nur ein Zusatz zur ideographischen Schrift sei; wie im Chinesischen hat man die ideograph. Zeichen genommen, die ~~in~~ am besten zu passen schienen.

Vgl. S. 6!

Lettre à Mr. Dacier p. 12. 35

die Art wie er die Lautwerte der alphabetischen Zeichen die er empirisch gefunden hat, aus dem Köpft. erklärt ist furchtbar. Richtig ist nur po und TOT.

Lettre à Mr. Dacier p. 12

Er kennt in la préposition N, wird ^{allgemeines} daher Zeichen für n
 a der weibl. Artikel, wird daher allgem. Z. für t

Wie man aber in den textes idéographiques dazu kommt den Dativ oder den weibl. Artikel so zu bezeichnen, das bleibt unklar.

ebenso p. 36, wo er die Erklärung als Wasser ~~ab~~ ablehnt ~~ab~~; es sei nur das Zeichen der Praeposition

Lettre à Mr. Dacier p. 13. 14

die Homophonie von H und P kennt er aus den Totenbüchern, die

p. 34 sagt er man habe sich an Zeichen gehalten, die um
 objet physique ou une idée ausgedrückt und das ihnen in der Sprache
 entsprechende Wort bezeugt.

71

p. 40) im ältesten Kopt. bleibt eine Tradition; man schreibt nur wenig Vokale. (T, Z, y, X, erwähnt er nicht, weil die ja nicht in griech. Namen vorkommen)

Lettre à Mr. Dacier p. 40

Die Griech. wissen nichts von phonet. Hierogl., höchstens ein paar. Zweifelhafte Hindentungen.

Lettre à Mr. Dacier p. 40

Les faits parlent assez d'eux mêmes pour nous autoriser à dire, avec quelque certitude, que l'usage d'une écriture auxiliaire destinée à représenter les sons et les articulations de certains mots vorgriechisch ist.

Dem: wäre sie für das Griech. besonders erfunden, so hätte man sie dem mehr angepasst. Sie passt aber gar nicht dazu.

J'ai la certitude, dass sie auch ^{also} in ideograph. Texten vorkommen, z. T. sicher mit demselben Wert. Näheres in meiner Arbeit über die „écrit. hierogl. pure“.

Sie ist eine alte partie nécessaire de l'écriture idéographique

72

Lettre à Mr. Dacier p. 42.

Vielleicht stammen die alten andern Alphabete von diesem ab, ~~z.B.~~ denn sie bezeichnen auch den Laut durch ein mit diesem anfangendes Wort. (Er meint 2 : 3) 2 u.ä.)

Précis p. XIV.

ein aeg. Wort das einer Hierogl. ^{oder hierogl. Gruppe} entspricht, qui étant idéographique et non phonétique ne rendait point de son. Solche Worte umschreibt er aber doch in Parenthesen

Précis p. 3

Im Gegensatz ^{von jeher} zur Lettre à Mr. D. will er darstellen, dass die écrit. phon. eine partie essentielle, nécessaire et inséparable der Hieroglyphen ist, l'âme même de ce dernier système.

Précis p. 8.9

Gegen Young: er hat ja mit seinen ~~al~~ alphab. Zeichen gar nichts anfangen können, nicht einmal die Kleopatra die er seit lange kannte, hat er damit gelesen,

Précis 5. 12

Von alten Arbeiten nur Warburton erwähnt, dessen Schriften aber purement Athoriques seien (Erörterung der griech. Stellen), entièrement spéculatif
Alles andere haltlos.

Précis 5. 18

- 1) Hierogl. 2) Hierat. = Tachygraphie der Hierogl.
3) Demot., von 2) verschieden.
αποκρυφτικόν

Précis 5. 20

dass das Hier. nur eine Tachygraphie der Hierogl. ist, hat vor Young in Champ. auch Tychoen gesehen, vgl. Magasin encyclopédique 1816, tome II p. 287 note 1.

Précis p. 25. 27 ff

Er hat Young im Einzelnen Unrecht: \leftarrow sei nie „place, lieu ma in der Ros. (wo Young an ein Ξ denken wird); ~~Demot.~~ Π sei nicht IV sondern III . Sonst gut, ins besondere gegen das Willkürliche: δ unmüßiges Zeichen, ~~α~~ $\alpha\lambda\epsilon$, $\rho\omega\upsilon$ „viel“ Resultat $\pi\pi\omicron\delta\epsilon\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ statt $\pi\tau\omicron\lambda\mu\eta\varsigma$. — Dann Bere

74

nike furchtbar: ☐ Bir, — e usw.

Ch. s Schrift ist alphabetisch, Yomngs eine „ideogra-
phisch-syllabische“.

Précis p. 41 ff.

Das ☐ gilt nur für (Namen von Königen).

Privatnamen von denen er schon einige Hundert hat,
bleiben ohne: Antinoos, Lucilius, Sextus Africanus,

Er kennt das Det. ☐, ☐, usw.

Précis p. 49

Chinesisch wäre es, wenn die alphab. Zeichen eigentlich ide-
ograph. wären, die nur gelegentlich alphab. gebraucht werden

p. 50 Das ist nicht der Fall, sie sind immer alphab.

(das ist der Punkt, wo er sich mit seinem Alphabet fest-
fährt)

Dem das Vergleichen der Bronzinschriften ergibt, dass da dieselben
Zeichen ständig wechseln, die in den griech. Namen homophon
sind.

Précis p. 61

☐, 2, y, y, x, 6 sind hieratische Zeichen.

Précis p. 116 u. ö.

oder klammert es ein

~~Précis~~ ^{umschreibt} er zuweilen als ρωμϵ hinter dem Namen

p. 115 ~~Précis~~ liest er Αμενϵ weil er = Αμενϵωφ:ϑ setzt
es sei nur Abkürzung von ~~Précis~~ Αμενϵϣϣπ = Αμενϵ-
Dies ϣϣπ bedente "εραουνι", "große" (er denkt
also an ϣπϵ)

Précis p. 121

~~Précis~~ liest er:

οϣϣρε οϣηβ πᾱν̄ϣαι μ̄π̄ρπε ν̄αμ̄ν ϣωτιμϣ

L'Osirien prêtre scribe du temple d'amon Sotimès

Er nimmt also ϣ = πᾱ-, liest !: als plur. Artikel, ϣωτιμϣ als
π̄ρπε, lässt das ϣ' ungelassen, ergänzt das ν̄ des Genetivs —
aber der Sinn ist doch gut getroffen.

Aber p. 138 übersetzt er ~~Précis~~ mit "soutien de l'Égypte" wobei Ég. nach
der Ros. rät.

Précis p. 133 ff.

vorzüglich auch in der Herabsetzung
des Textes

Hermapion ist echt. Er weist nun die gewöhnlichen Königsbe-
worte daraus in andern Inschr. richtig nach.


Précis passim.

Er kommt noch nicht auf den Gedanken die
richtigen Lautwerte aus den alphabet. Schreibungen festzusetzen;
das kommt daher dass er von seinen alphabetischen Anfangsbuchstaben nicht
loskommt.


78

hat er = p.


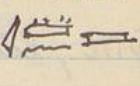
Précis p. 180.

Die Xerxesvase mit Keilschrift. Dabei liest er  als „valeur phonétique bien connue“ IPINA was Iranier bedeuten soll.

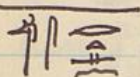
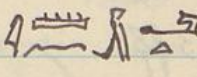
Précis p. 182

Er motiviert sich über Young der  als „Sohn“ erklärt (p. 185). Der Unterschied zwischen den beiden Königsbildern.

Précis p. 190 u. o. ähnliche

 ist NENOYTEMAL, er kennt also die Perspektivschreibung, gen noch nicht. Darum setzt er auch p. 223 Ramses  nicht = M. x mouf

Précis p. 197 ff.

 ist ihm 0509dwr und auch der  wird gewaltsam zu Psammus gemacht.





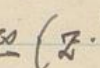


(Sonst hat er Psammétique, Florkoris, Nephertites), Osorkon, Scheschonk, Ramses, Amenophis, Thutmosis)

Précis p. 249 ff.

Facit: die Hierogl. schrift besteht von Alters her zu sehr grossem Teil aus phonetischen Zeichen, die die Laute der gesprochenen Sprache wiedergeben.

Er hofft dass alle jetzt des Glauben an eine ~~écriture~~
 p. 259 Schrift aus signes d'idées aufgeben werden. J'avais
 longtemps aussi partagé cette erreur et j'ai persisté
 dans cette fautive route jusqu'au moment où l'é-
 vidence des faits m'a présenté l'éc. hiér. ~~à~~ sans
 en point de vue tout à fait inattendu, en me
 forçant pour ainsi dire de reconnaître une
 valeur phonétique à une foule de groupes
 hiér.

Précis p. 273 ff.

- Er unterscheidet: 1) hiér. figuratifs, die die Sache selbst dar-
 stellen (z. B. , ). Im Ganzen sind sie selten.
 2) signes symboliques (z. B. , ;  ^{la came pour l'effet}  ^{monat} );
 3) caractères phonétiques Die äg. konnten nicht wie die Chin. ^{so}
 verfahren, denn ihre Schrift ist nicht ^{so} sinnbildig wie
 die chin. (z. B. 人, 口, 耳); darum mussten sie alpha-
 betisch schreiben. Dafür nimmt man Worte mit dem ent-

Litteratur ~~John Leitch~~, Life and Works of Thomas Young III

Pandge Mummy (1893)

Tychsen über die Tenochtitlan Handschrift der alten Ägypter
Göttingen 1789.

Mém. de l'Académie tom. ~~XXX~~ p. 725ff (1761) falscher Citat

Museum Criticum (Cambridge) part VI^{VII} p. 15. (1816) 1821

Encyclopaedia Britannica Supplement, vol. IV, part I. (1819)

Mém. de l'Ac. tome ~~XXXIV~~, 1770 und ~~XXIX~~, 1764 und ~~XXVIII~~ (1754)

Chabos Inscr. de Rosette.

Tatham Coptic Grammar, London 1830 (darin Young, Ru-
diments of an Egypt. Diction. ; d. h. demot.)

Young Hieroglyphics, London 1823. 1828.

Carst. Niebuhr Reisebeschr. nach Arabien I. II. Kopenh. 1774/8, III 1837.

Archaeologia XV III

74.)

1837.

